

I. N. 193.356

Vöcklabruck, 15. Mai 96.
Grundnerstraße 109.

Geliebte Mama!

Sein letzter Brief vom 10. Mai hat mich sehr traurig gestimmt, nicht nur wegen der darin zu Tage tretenden begreiflichen tieftrüben Stimmung welche in dir die theils zeitliche, theils ewige Trennung von deinen Liebsten hervorruft, sondern auch, weil ich daraus ersehe, daß für mich nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, daß deine mein ganzes Leben verbitternde Abneigung gegen meine geliebte Fran sich auch nur im Geringsten vermindere. Ich zerbreche mir den Kopf, was dich veranlassen kann, nur mir solch Leid anzuthun, den du doch immer deiner ganzen Mutterliebe versicherst. Du suchst hinter Allem Kränkungen und Zurücksetzungen, wo sie uns nicht

Handwritten notes in the left margin, including: "Ich will auch ein Hebräer sein", "Freuen für die Besessenen", "die ich nicht abgeben kann", "ich will auch ein Hebräer sein", "Freuen für die Besessenen", "die ich nicht abgeben kann", "ich will auch ein Hebräer sein", "Freuen für die Besessenen", "die ich nicht abgeben kann".

Handwritten notes at the top left, including: "Ich will auch ein Hebräer sein", "Freuen für die Besessenen", "die ich nicht abgeben kann", "ich will auch ein Hebräer sein", "Freuen für die Besessenen", "die ich nicht abgeben kann".

entfernt in den Himmel kommen. Es fällt mir nicht schwerer als immer wieder auf dieselbe traurige Sache zurück zu kommen, die so leicht und so schön anders sein könnte, wenn Du nur ein wenig ernstlich wolltest. Du sollst ja meine Frau nicht lieben, aber ihr nur so viel Gerechtigkeit widerfahren lassen als sie verdient. Ich liebe Eli so über alle Maßen (und meine Liebe nimmt von Tag zu Tag zu) daß ich es nicht mit ansehen kann, wie sie sich, die ohnehin mit mir so viel Kummer, Sorge und Entbehrung durchgemacht hat und daher ernstlich leidend geworden ist, über all das ihr widerfahrende Leid kränkt. Könntest Du sie, welche vor Dir jede Fassung und Aeußerungsfähigkeit verliert, oft reden hören, Du würdest ~~war~~ sie an dem Herz schließen und sehen, daß sie — ich sage es mit voller Ueberzeugung — die beste und im Gemüthe reichste aller schwächer Kinder ist. Sie braucht das Entgegenkommen

ihrer Natur nach mehr als die Andern,
die es so reichlich von Sin genossen.
Nun sind es bald 10 Jahre, daß ich mit
ihr ~~und~~ fürs Leben verbunden bin,
eine ~~sehr~~ Zeitdauer, welche jeder Mutter
heilig sein sollte, wenn der Sohn ihr mit
gutem Gewissen sagen kann: Ich bin glück-
lich als Gatte! Ich habe es noch einmal
versucht, ihr zu Worten zu sprechen.
Dies es nicht mit Geringschätzung!
Mögest Du daraus erkennen, daß ich
Dich liebe. Begreifst Du es denn nicht,
daß nicht ^{einander} ~~man~~ entfremdet, als wenn
man das Beste, was man hat, von An-
deren missachtet und ungeliebt sieht.
An meinen armen, armen Moriz denke
ich oft! Lass' mich nicht darüber sagen
weiter! Je tiefer ich empfinde, desto mehr
widerstrebt es mir, darüber zu reden.
Warum mir Emma auf meinen ausführ-
lichen Brief vom 2. Mai (!) bis heute
nicht geantwortet hat, ist mir unbe-
grifflich. Der Brief enthielt doch einiger
aufrechter Bemerkungen doch nicht Beleidigendes.

Von Hermann höre ich gar nichts. Ich be-
kännte nicht einmal seine Zeitung zu Gesicht.
Es freut mich aber sehr, daß er sich jetzt in Be-
mühe wähet fühlt, und würde es mich wohl inter-
essiren wenn es kein Geheimniß für mich, daß da-
rüber Näheres zu erfahren. Ich wußte ja, daß er die
Situation anders erblicken werde, wenn er über den
Jungling hinweg gekommen ist. Ich übertrug sich was
ich, durch Onkel Theodor zu erfahren, daß Bertha mit
den Kindern schon heim ist. Ich war bereits mit
Hr. von Dresden abgereist, als Hermann im Hr. von
Lützen verschiebt sich fortwährend, in ich reise ein-
fach nach Graz, wenn es noch länger dauert, obwohl
wir hier sehr gut untergebracht sind in ich fleißig am
D. Qu' dichte. Fast du gehört, daß am Pfingstmontag
in Wien wieder der ewig. mit Van Dyck ist (aber nur 1mal)
das wäre was für Papa! In Graz soll er ja die nächste
Woche auch sein. Ist das wahr? Steffen hat abgeschlos-
sen, Schwerin's Biographie unterhandelt. In Dresden steht bereit
die 2te Auflage. bevor. - Und nun zum Schlusse: Mein (!) Ver-
halten bez. des Bruderschimpf's hast du total mißverstanden.
Ich schwöre es dir. Ich wollte nur, daß wir den Bruderschimpf haben
2. Ihr unsere Gäste seid, natürlich je öfter je lieber, daß
2. aber über das Finer verfügen können. Ich meine arme
Frau die Anstalt so nervös ist, also der größten Schonung
ihrer Kräfte bedarf, durch keine Kleinlichen Doppelwör-
tschaften unnötlich zu klagen, Gelegenheit zur Aufregung er-
hält, ich ziehe, ich rede ganz offen & ehrlich & kann dabei kei-
ne Kränkung für dich erblicken, sondern nur im Kommen
jeder Gelegenheit zu Mißverständnissen. Für mich das nicht nöthig
es war gewiß für dich & ich gut gemeint, aber vielleicht ungeschickt
von mir ausgesagt. Ihr sollt unsere Gäste einmal sein, in zu unsere
Lieben! Gebietet uns die Freude nicht im Kommen recht oft & es wird
gewiß schön sein. Ich brauchst nur Alles verstehen zu wollen, und dann